

ins Gesicht, spie und fragte. Da erschrak er gewaltig, lief und wollte zur Hinterthür hinaus, aber der Hund, der da lag, sprang auf und biß ihn ins Bein; und als er über den Hof an dem Miste vorbei rannte, gab ihm der Esel noch einen tüchtigen Schlag mit dem Hinterfuß; der Hahn aber, der vom Lärmen aus dem Schlaf geweckt und munter geworden war, rief vom Balken herab: „Kikeriki!“ Da lief der Räuber, was er konnte, zu seinem Hauptmann zurück und sprach: „Ach, in dem Haus sitzt eine greuliche Hexe, die hat mich angehaucht und mit ihren langen Fingern mir das Gesicht zerkratzt; und vor der Thüre steht ein Mann mit einem Messer, der hat mich ins Bein gestochen; und auf dem Hofe liegt ein schwarzes Ungetüm, das hat mit einer Holzkeule auf mich losgeschlagen; und oben auf dem Dache, da sitzt der Richter, der rief: „Bringt mir den Schelm her!“ Da machte ich, daß ich fortkam.“ Von nun an getrauten sich die Räuber nicht weiter in das Haus, den vier Bremer Musikanten gesiel's aber so wohl darin, daß sie nicht wieder heraus wollten. Und der das zuletzt erzählt hat, dem ist der Mund noch warm.

Brüder Grimm.

110. Hund und Kaze.

Zum Herrn kam Hund und Kaze herein, verflagten einander mit Heulen und Schrei'n:

„Hund hat mich so sehr ins Bein gebissen!“

„Und mir hat das Käzchen die Nase zerrissen!“

„Hund hat in der Küche genascht den Braten!“

„Das Käzchen ist über die Milch geraten!“

Was sagte der Herr zu diesem Streit?

Er suchte den Stock, der war nicht weit.

„Ihr habt euch beide einander nicht lieb,

und eins wie das andere ist ein Dieb;

drum mögt ihr beide euch nur befehren,

sonst soll der Stock euch Besseres lehren!“

Wenn sich nun zwei nicht können vertragen,

so heißt es von ihn'n bis zur jetzigen Stund:

„Sie leben zusammen wie Kaze und Hund!“

111. Pudel.

„Wer hat hier die Milch genascht?

Hätt' ich doch den Dieb erhascht!

Pudel, wärst denn du es gar!

Pudel, komm doch! ei fürwahr,

einen weißen Bart hast du;

sag mir doch, wie geht das zu?“